

A N F R A G E von Max Homberger (Grüne, Wetzikon)

betreffend Militärische Bauten und Anlagen im Kanton Zürich

Mit der Armeereform 95 und den seither nicht abbreisenden Armeeformen ist eine beträchtliche Anzahl militärischer Bauten und Anlagen militärisch bedeutungslos geworden. So wurden im Kanton Zürich ca. 155 «Sperrstellen», weitere Bauten der «Kampfinfrastruktur», Zeughäuser, Lagerhäuser und Materialdepots, ausgemustert. Die grosse Mehrheit dieser Bauten und Anlagen befindet sich in der Landwirtschaftszone oder im Wald. Durch den Wegfall ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung sind sie planungs- und baurechtswidrig geworden. Beispiele dafür sind die Flugabwehr-Lenkaffen-Stellung auf dem Sitzberg oder die Lagerhäuser bei Saland.

Der Kanton Luzern hat in seinem Richtplan 2009 eine eigentliche Strategie mit der Thematik «Militärische Bauten und Anlagen» entwickelt. «Grundsätzlich ist erwünscht, dass militärische Objekte abgebrochen werden, wenn sie ihren Zweck nicht mehr erfüllen. In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass alten, nicht mehr benötigten militärischen Objekten erhebliche Werte zukommen können. So haben sich gewisse Gelände-Panzerhindernisse zu wertvollen Biotopen mit schützenswerter Flora und Fauna entwickelt».

Fragen an den Regierungsrat:

1. Verfügt der Kanton über ein lückenloses Verzeichnis der oben erwähnten Bauten und Anlagen?
2. Wie stellt sich der Regierungsrat zu einem Konzept «Militärische Bauten und Naturschutz»?
3. Welche Strategie verfolgt der Regierungsrat in der Frage «Abbruch oder Umnutzung ehemaliger militärischer Bauten»?
4. Ist der Regierungsrat bereit, seine Strategie mit dem Bund auch zeitlich verbindlich umzusetzen?
5. Welche finanziellen Mittel gedenkt der Regierungsrat dafür einzusetzen?

Max Homberger